

# Von der Parteiaktivtagung des Bereiches Medizin

## Parteiliche Atmosphäre und höhere Aktivität

Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Prof. Dr. Horst Richter, erklärte einleitend, daß die Kreisleitung der SED-Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität die Unterstützung der Arbeit der Grundorganisation des Bereiches Medizin als einen Schwerpunkt ihrer politischen Führungstätigkeit betrachte. Dabei sei der Ausgangspunkt und Maßstab in den Beschlüssen des VIII. Parteitagess der SED und in denen der nachfolgenden Plenartagungen, insbesondere der der 5., 6. und 7. Tagung, zu sehen. Diese Beschlüsse hätten auch im Bereich Medizin große Zustimmung gefunden und zahlreiche Aktivitäten zu ihrer Verwirklichung ausgelöst. Es würden große Anstrengungen unternommen, um die Anforderungen zu erfüllen, vor allem auch, was die medizinische Betreuung der Bevölkerung angeht. Die Ergebnisse der Planung zeugen von der aufopferungsvollen Arbeit der Ärzte, Schwestern und des übrigen Personals in den Kliniken. So sei der Plan anteilhaftig per 30. 8. in der stationären Betreuung mit 76,7 Prozent, in der ambulanten Betreuung sogar mit 83,8 Prozent übererfüllt worden.

**Aus dem Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Prof. Dr. H. Richter**

Kreisleitung setzte sich dann mit einigen Erscheinungen auseinander, die die Entwicklung der Parteiorganisation hemmen.

In einem weiteren Abschnitt seiner Rede befaßte sich Genosse Prof. Dr. Horst Richter mit der Leistungsfähigkeit der Grundorganisation. Es gebe erste Fortschritte in der Leistungsfähigkeit; es entwickle sich die Kollektivität der Leitung, es gebe gezielte Maßnahmen zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse, es gebe Auseinandersetzungen über ideologische Fragen. Dennoch seien Rückstände im Entwicklungstempo zu verzeichnen. Die Grundorganisation gebe noch nicht die entscheidenden Impulse für die Arbeit; die operative Arbeit der APO-Leitungen erhalte noch zu wenig Impulse von der Leitung der Grundorganisation. Besonders auffällig seien die Rückstände in der Parteiarbeit innerhalb der Abteilungsparteiorganisationen Chirurgie, Stomatologie und Neurologie/Psychiatrie. Demgegenüber gebe es in der Hautklinik eine sehr positive Entwicklung. Dort bestünde eine gute Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Abteilungsparteiorganisation und dem Direktor der Klinik, eine subtile parteigemäße Atmosphäre in der Arbeit, und der Direktor, Prof. Dr. Braun, leistet eine vorbildliche politische und fachliche Arbeit. Das ist die richtige Position des sozialistischen Hochschullehrers.

### Hohe Verantwortung

Genosse Prof. Richter ging dann auf die politische Arbeit im Bereich ein und stellte fest, die Erfahrung beweise, daß sich die Aktivität dort am besten entwickeln würde, wo eine weitestgehende Klarheit über die politischen Fragen bestehe. Er unterstrich die hohe Verantwortung der Mitarbeiter des Bereiches Medizin für die Erziehung und Ausbildung der Medizin-Studenten. Dazu sagte er, daß dem Sekretariat der Kreisleitung bekannt sei, welche Fortschritte es auch im Bereich Medizin bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten gebe. Dennoch würde der erreichte Stand nicht ausreichen. In diesem Zusammenhang nannte Prof. Richter vor allem die Studiendisziplin der Studenten, mit der man noch nicht zufrieden sein könne.

### Vorbildwirkung

Besonders die Leiter von Kollektiven tragen eine hohe politische Verantwortung. Das Wort eines Leiters wirkt einmal weltanschaulich auf sein Kollektiv, das Leiter wirkt zum anderen durch das persönliche Beispiel, das immer eine gewisse normsetzende Wirkung hat, er wirkt auf die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins seines Kollektivs durch seine Fähigkeit, möglichst viele Kollegen in die Entscheidungsfindung einzubeziehen, Anregungen aufzugreifen und Fragen gemeinsam zu lösen. Und gerade dafür gibt es auch im Bereich Medizin ein aufgeschlossenes Feld.

Genosse Prof. Dr. Richter wußte sich in diesem Zusammenhang an die Genossen Klinikdirektoren und forderte sie auf, bei der weiteren Entwicklung der Arbeit als Schrittmacher voranzugehen.

Als wichtiges Problem bezeichnete er auch die Verbesserung der

Arbeits- und Lebensbedingungen im Bereich Medizin. Er würdigte dabei noch einmal die Leistungen der Universitätsangehörigen, die teilweise unter ungünstigen Bedingungen vorbildliche Arbeit leisten. Es sei dem Sekretariat durchaus bekannt, daß es auf diesem Gebiet noch einen Nachholbedarf gebe. Wir könnten aber nicht alles von heute auf morgen lösen. Deshalb sei es wichtig, mehr Eigeninitiative zu entwickeln. Der staatlichen Leitung sei empfohlen, eine Konzeption zur schrittweisen Veränderung auszuarbeiten.

### Nächste Aufgaben

Abschließend entwickelte der 1. Kreissekretär die nächsten Aufgaben. In erster Linie käme es auf die Entwicklung einer höheren Aktivität im Mitgliederleben an. Es gebe ein gründliches Studium der Beschlüsse, um ihre schöpferische Umsetzung, insgesamt um eine solche parteimäßige Atmosphäre, in der Vorschläge und Hinweise stets aufgegriffen werden und die notwendige Beachtung finden. Des Weiteren kommt es darauf an, der zielstrebig und langfristigen Klärung der politisch-ideologischen Grundfragen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Besonders wichtig sei die klassenmäßige Erziehung der Studenten. Sie muß beträchtlich verbessert werden. Wir brauchen Medizinstudenten mit einem klaren Klassenstandpunkt und mit heilem Herzen für die medizinische Wissenschaft. Außerdem müsse die massenpolitische Arbeit, besonders von FDJ und FDGB, besser organisiert werden. Die Parteiorganisationen müßten das aktiv unterstützen. Wichtig sei weiter die Durchsetzung der Prinzipien der sozialistischen Kadernpolitik. Es gebe bereits einen stabilen Kern von Kadern in der Medizin, aber dennoch sind Rückstände aufzuholen, um eine langfristige zielstrebige Kadereentwicklung zu erreichen. Der Parteieinfluß im Bereich Medizin müsse insgesamt auch durch eine zielstrebige Kandidatengewinnung entsprechend den Richtlinien des VIII. Parteitagess erhöht werden. Die Parteiorganisationen müßten auch den Aufgaben der Forschung im Bereich Medizin größere Beachtung schenken und die wichtigsten Vorhaben unter Parteikontrolle nehmen. Insgesamt sei notwendig, daß unter Leitung des Rektors eine langfristige Konzeption für die Entwicklung des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität ausgearbeitet würde. Prof. Dr. Richter schloß mit dem Ausdruck der Gewißheit, daß auch der Bereich Medizin bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess weitere Fortschritte erzielen werde.



DAS PRÄSIDIUM der Aktivtagung während der Rede des Genossen Schumann.

Foto: HFB 26 (Graf)

## Mitdenken und mitarbeiten

Der 1. Sekretär der Bezirksleitung unterstrich einleitend, daß das Sekretariat der Bezirksleitung dem Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität als größter Bereich der Universität und als wichtigste medizinische Versorgungseinrichtung im Bezirk Leipzig sehr große Bedeutung beimesse. Gerade deshalb gelte es darum, den Parteieinfluß in diesem Bereich so groß und so intensiv wie möglich zu gestalten. Horst Schumann verwies auf die Erfolge in der Arbeit des Bereiches, dessen Mitarbeiter - von den Arbeitern in den Werkstätten, den Köchen und Küchenhilfen in der Mensa bis zu den Schwestern, medizinisch-technischen Kräften und Ärzten - oft unter großen Schwierigkeiten und ungünstigen Bedingungen eine hervorragende Arbeit leisten. Dafür sprach er den Dank des Sekretariats aus und versicherte, daß das Sekretariat diese Einsatzbereitschaft sehr hoch schätze.

**Aus dem Schlußwort des Genossen Horst Schumann, Mitglied des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Leipzig der SED**

auspricht und um die richtigen Standpunkte ringt. Jeder Genosse darf nicht nur, er soll laut denken und sich über alle Fragen aussprechen. Das heißt natürlich nicht, daß man falsche Auffassungen unwidersprochen lassen darf. Aber gerade unsere Zeit ist sehr ungerichtet mit komplizierten Fragen, auf die nicht jeder gleich eine Antwort weiß. In diesem Zusammenhang befaßte sich Genosse Horst Schumann mit einigen aktuellen Problemen des Klassenkampfes, des Kampfes um die Erhaltung des Weltfriedens und die Herstellung von Beziehungen der friedlichen Koexistenz zwischen den beiden Weltsystemen.

### Blick nach vorn

Damit alle Angehörigen des Bereiches Medizin die Beschlüsse der Partei voll verstehen und in die Lage versetzt werden, auf ihrer Grundlage bewußt zu handeln, bedarf es ebenso der Organisation einer breiten massenpolitischen Arbeit, forderte Genosse Schumann.

### Grundfragen

Genosse Horst Schumann stellte sodann die Frage, wie wir sichern können, daß es auf diesem Wege immer besser und eindrucksvoller vorwärtsgelange. In diesem Zusammenhang ging er auf einige Grundfragen der Politik der Partei ein. Zunächst befaßte er sich mit der wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Horst Schumann ging davon aus, daß die Arbeiterklasse eine gewaltige Verantwortung für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft als Ganzes trage, daß sie dafür verantwortlich sei, den Weltfrieden zu erhalten und bestehende Konflikte auszulö-

sen. Diese Verantwortlichkeit leite sich aus der wissenschaftlich erwiesenen Führungsrolle der Arbeiterklasse im gegenwärtigen Entwicklungsprozess der menschlichen Gesellschaft ab. Aber diese große Verantwortung gebiete es geradezu, daß sie sich noch viel fester und kameradschaftlicher mit ihren Bündnispartnern, der Klasse der Genossenschaftsbauern und mit der Intelligenz zusammenschließen müsse. Die Arbeiterklasse hat Verbündete, weil sie sie braucht! Aber mit dem Wechsel der Führungsrolle der Arbeiterklasse steigen objektiv auch die Ansprüche an die Bündnispartner der Arbeiterklasse und deren Verpflichtungen.

Abschließend bedankte sich der 1. Sekretär der Bezirksleitung für die in der Diskussion oft aufgeworfenen Fragen, besonders auch zu den Arbeits- und Lebensbedingungen. Er wies nach, daß es nicht möglich sei, von heute auf morgen alle Fragen zugleich zu lösen, daß es aber darum gehe, planmäßig und schrittweise zu ändern, was notwendig ist. Die Kunst besteht darin, sagte er, daß wir genau wissen, was wir wollen. Und das Wichtigste ist, eine solche Atmosphäre zu schaffen, in der wir alle mit dem Blick nach vorn mitdenken und alle Aufgaben anpacken.

Horst Schumann beschäftigte sich dann mit den Problemen der Arbeit der Parteiorganisation des Bereiches Medizin. Als Hauptansatzpunkt bezeichnete er die Verbesserung der Atmosphäre innerhalb der Parteiorganisation, in den Parteigruppen und unter den Genossen. Es gehe um die ständige, weitere Erhöhung der Kampfkraft der gesamten Parteiorganisation, der Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen, ja es geht um die Stärkung jedes einzelnen Genossen in der Parteiarbeit. In der Partei ist auch der Ort, wo man sich



**Dr. Klaus Scheuch,** Institut für Arbeitshygiene:



**Thomas Müller, Student,** APO-Sekretär des 5. Studienjahres:



**Dr. Heinz Köhler, Direktor** des Bereiches Medizin:



**Christa Mühlbach, Schwester** in der Frauenklinik,



**Wolfgang Heinitz, Mechanikermeister** im Institut für Biophysik:



**Susanne Hahn, Wissenschaftliche Assistentin** in der Medizinischen Klinik,

Sich für alles mitverantwortlich fühlen. Darauf kommt es an. Tun wir nicht so, als ob alle Fragen klar sind? Tragt sich nicht immer wieder im Leben, daß vieles eben nicht klar ist? Wir dürfen nicht über die Köpfe unserer Mitarbeiter hinwegreden. Keinem von uns würde zum Beispiel einfallen, bei technischen Fragen mit allgemeinen Kapitalisierungsansätzen zu operieren, in politischen Fragen aber glauben, manche, sich eine oberflächliche Meinung zu bilden. Um alle politischen Fragen zu verstehen, müssen wir genauso tief in die Grundlagen wie in fachliche. Unsere Aufgabe als Genosse, als Kommunist, besteht darin, allen das theoretische Werkzeug zu vermitteln, das sie zum Verständnis der politischen Fragen, ja zum Sinn ihrer eigenen Arbeit bringen.

Der Grundgedanke unserer Parteiarbeit im 5. Studienjahr ist die Erziehung sozialistischer Absolventen, also sozialistischer Arztpersönlichkeiten. Uns geht es darum, daß jeder Arzt seinen Beruf als Klassenauftrag versteht. In seiner Person muß sich ein hohes Maß an Parteilichkeit und fachlichem Wissen vereinigen. Für uns als Genossen ist es schmerzhaft zu sehen, wie manche Kommilitonen mit ihrem Klassenauftrag umgehen, arrogant auftreten und die Studiendisziplin verletzen. Das dürfen wir nicht dulden. Jeder Genosse hat eine enorme Verantwortung gegenüber den Parteifreunden. Deshalb ist es so wichtig, jeden Genossen durch systematische politisch-ideologische Schulung zu befähigen, zu allen wichtigen Fragen argumentieren zu können. Dem Auftreten des Hochschullehrers kommt besonders große Bedeutung zu.

Es geht darum, daß jeder Genosse staatliche Leiter seine Funktion als Auftrag der Partei auffaßt. Dabei braucht er stets das ganze Kollektiv; allein kann er gar nichts ausrichten. Sozialistische Persönlichkeiten bilden sich immer in der kollektiven Arbeit bei der Lösung schwieriger Aufgaben heraus. Das gilt auch für uns. Nach viel zu wenig Kollektiv stehen im sozialistischen Wettbewerb, auch unter den Studenten. Sehr wichtig für uns ist die Qualität der Seminargruppenleiter. Es ist die Aufgabe der Seminargruppenleiter, die Qualität der Seminargruppenleiter zu erhöhen. Wir brauchen viel mehr erfahrene Hochschullehrer als Berater. Auch in der Forschung ist es wichtig, daß alle Genossen in den Forschungsabteilungen ihre Aufgabe als Parteiauftrag auffassen. Die Hauptaufgabe für uns ist die geschlossene Kraft der Parteiorganisation.

befaßte sich vor allem mit Problemen der Leitungstätigkeit in der Klinik. Sie erinnerte daran, daß das Wesen sozialistischer Leitungstätigkeit in der Fähigkeit bestehe, Kollektive von Menschen zu führen. Doch in dieser Frage sei bei ihnen einiges Verbesserungsbedürftig. Sehr energisch beschäftigte sie sich dann mit ungelösten Problemen der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Klinik und stellte entsprechende Forderungen an die staatliche Leitung. Abschließend stellte sie fest, daß es ihr darum ging, auf einige Fragen aufmerksam zu machen und Denkanstöße zu vermitteln. Wir müssen erreichen, daß alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Schließlich geht es uns auch um ein Ziel: Die Erfüllung der vom VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe, die bestmögliche Versorgung unserer Bevölkerung.

Wir müssen den sozialistischen Beziehungen untereinander, der Arbeitsatmosphäre mehr Aufmerksamkeit schenken. Wenn sich jemand wohl fühlt, arbeitet er auch aktiv mit. Deshalb ist es so wichtig, daß wir uns als Genossen ständig auch um die Belange der Arbeiter und Angestellten kümmern. Die Parteileitungen sollten auch Aus-sprachen mit den parteilosen Arbeitern und Angestellten organisieren, um ihre Probleme besser kennenzulernen und ihnen Antwort geben zu können. Zusammen mit der Gewerkschaft muß man dafür sorgen, daß jeder seinen Anteil am Plan kennenlernt, damit er seine Arbeit zielbewußt darauf einrichten und entsprechende Initiative entwickeln kann.

befaßte sich mit Problemen der Kadernpolitik im Bereich Medizin. Sie kritisierte, daß es noch keine genügend zielstrebige und langfristige Vorbereitung der Kader auf ihre künftigen Aufgaben gebe. Sie machte eine Reihe von Vorschlägen, um langfristig befähigte Kader zu entwickeln. In diesem Zusammenhang befaßte sie sich ebenfalls mit Erscheinungen eines ungesunden Arbeitsklimas, die hier und da auftreten und die es für junge befähigte Kader nicht immer erstrebenswert erscheinen lassen, an einer großen Klinik zu arbeiten. Nachdrücklich forderte sie überall die Herstellung einer kameradschaftlichen parteimäßigen Atmosphäre.